

Armin Rohde im ZDF-Doppelpack

"Nachtschicht – Cash & Carry" und "Der gute Bulle – Friss oder stirb" jeweils zur Primetime im ZDF

INTERVIEW MIT ARMIN ROHDE

Anmoderation:

Trotz Coronakrise wird es Armin Rohde nicht langweilig. Das Wohnzimmer hat der 65-Jährige zu einer Sporthalle umfunktioniert, er nutzt die Zeit, um ein Theaterstück zu entwerfen und viele seiner Fotos zu sichten. Und auch auf unseren Fernsehbildschirmen ist Armin Rohde im Mai omnipräsent. In gleich zwei ZDF-Krimis ist er in der Hauptrolle zu sehen. Einmal ermittelt er wieder als Erich Bo Erichsen in der "Nachtschicht" in Hamburg und als Fredo Schulz in "Der gute Bulle", wo es heißt "Friss oder stirb".

Am 4. Mai zeigt der ZDF-"Fernsehfilm der Woche" zur Primetime den 16. Krimi der Reihe "Nachtschicht". Eine Straße wird gesperrt, ein Mann leitet den Verkehr um. Auch den Streifenwagen, in dem Polizist Harry Tönnies (Benno Fürmann) mit seiner Partnerin Milla (Friederike Becht) sitzen. Eigentlich alles kein Problem, doch ahnt Harry nicht, dass es sich hier gar nicht um eine Straßensperrung handelt, sondern um den getarnten Raub eines Geldautomaten. Die beiden Beamten nehmen die Verfolgung der Diebe auf. Einer stellt sich, doch sein Komplize kommt gerade aus dem Knast und will sich auf keinen Fall ergeben. Ein klarer Fall für Erich Bo Erichsen (Armin Rohde) und seine Leute vom KDD.

In "Der gute Bulle – Friss oder stirb" geht es dann am 25. Mai für den ausgebufften Polizeirat Fredo Schulz auf Verbrecherjagd. Er wird mit einem heiklen Fall im Drogendezernat beauftragt. Mehrmals werden verdeckte Ermittler erschossen aufgefunden, es scheint also einen Maulwurf in den eigenen Reihen zu geben und Fredo muss durchgreifen.

Im Telefoninterview erzählt Armin Rohde, von 17 Jahren "Nachtschicht", Drehs im Dunkeln und seiner Liebe für Polizeikrimis.

Herr Rohde, seit 2003 spielen Sie den "Nachtschicht"-Hauptkommissar Erich Bo Erichsen. Hätten Sie vor 17 Jahren gedacht, dass die Filmreihe so lange laufen wird?

Nee, so lange in die Zukunft habe ich dabei garantiert nicht geplant. Ich hatte davor schon mehrfach abgelehnt, "Tatort"-Kommissar zu werden. Und dann kam dieser Antrag vom ZDF und von Lars Becker, dass ich den Erichsen spiele. Und dann habe ich gesagt: "Ok, Kinners, maximal drei, vier Mal mache ich das, und dann bin ich raus." Von daher konnte ich das nicht wissen und auch nicht ahnen, dass es so lange würde. Und diese Figur Erichsen macht mir nach all den Jahren erstaunlicherweise so viel Freude. Ich mag den Kerl, aber das ist eine Schauspielfigur, also ein gespielter Charakter einfach. Ich glaube, in den ganzen Jahren, in denen ich jetzt Schauspieler bin – das sind jetzt über vierzig Jahre – hat es noch nicht eine einzige Figur gegeben, die genauso ist, wie die Privatperson, die ich bin. (0:46)

Was ist das Besondere an "Nachtschicht"?

Da wir ja nur eine "Nachtschicht" pro Jahr drehen, ist jedes Drehbuch so unterschiedlich, obwohl es immer wieder vom gleichen Autor ist, mit dem gleichen Regisseur. Vor

Drehbeginn, Monate vorher, pitcht mir Lars schon einmal die Idee für das nächste Mal, verrät aber noch nicht so schrecklich viel. Das sind nur ein paar Kernpunkte, die er mir mitteilt. Von daher ist für mich jeder Film, den wir mit der "Nachtschicht" drehen, immer wieder wie eine kleine Wundertüte, wo ich nicht weiß, was drinsteckt. (0:28)

Sie sagten in einem Interview einmal, Sie würden eher die Schurken-Rollen bevorzugen. In "Nachtschicht" spielen Sie aber einen Kommissar. Haben Sie Ihre Meinung geändert?

Nee, weil auch dieser Erichsen... In den ersten Teilen, zum Beispiel damals in der allerersten "Nachtschicht", war das noch so, da hat er den Gangster erschossen, was nicht unbedingt hätte sein müssen, hat das Geld unterschlagen, was der geraubt hatte und danach ein Verhältnis mit der Frau dieses erschossenen Gangsters angefangen. Diese Zwielfichtigkeit hat die Figur im Laufe der Jahre so ein bisschen verloren, manchmal denke ich, leider. Und dann ist es so, wenn er jemanden auch aus dem Milieu mag, oder wenn er das nachvollziehen kann, warum der kriminell geworden ist, warum der entgleist ist in seinem Leben, dass er dann schon einmal sagt: "Komm Junge, hau ab. Ich hab nix gesehen, ich weiß nix." (0:48)

"Nachtschicht" – das gibt der Name schon preis – wird überwiegend nachts gedreht. Was sind dabei die besonderen Herausforderungen?

Ich bin zwar auch privat schon mal gerne die Nachteule, so dass ich oft erst um fünf Uhr morgens ins Bett gehe, weil mir noch so viel durch den Kopf geht, und ich das sehr mag, wenn die Welt still wird. Wenn ich weiß, da wird jetzt höchstwahrscheinlich niemand mehr anrufen oder irgendwas von mir wollen, sondern ich kann da ganz in Ruhe meinen Gedanken nachhängen. Bilder sortieren, Fotos bearbeiten oder sonst irgendwas machen oder auch mal Playstation spielen. Aber es ist was anderes, ob man zuhause auf dem Sofa ein kleines Nickerchen zwischendurch macht, oder ob man total auf Zack sein muss um halb vier Uhr morgens, bei mitunter auch Minustemperaturen am Hamburger Hafen, anderthalb Seiten Textmonolog hat – das ist ein Unterschied. Da muss man einfach zusehen, dass man erstmal sehr gut auf sich aufpasst, dass man gesund bleibt. Dass man versucht, den Schlaf da zu kriegen, wo man ihn sonst nicht herkriegt. Das ist natürlich eine Umstellung, jeder Schichtarbeiter kennt das, und ich habe das ja nur für ein paar Wochen. Nach fünf, sechs Wochen ist das ja vorbei. (0:56)

Was gefällt Ihnen persönlich so an der Reihe?

Ich hatte das vor Jahren schon einmal gesagt, dass Krimis für Lars Becker ein Vorwand sind, Menschen in Extrem- und in Belastungssituationen zu zeigen. An Stellen ihres Lebens zu zeigen, wo ihnen das Leben aus der Hand rutscht oder sogar komplett entgleist, bis in die Katastrophe hinein. Wir zeigen das ja auch in der "Nachtschicht" ganz oft, dass die Dinge gar nicht passieren aus vorsätzlicher Boshaftigkeit, sondern meistens, wenn man sich die Gangster, die kriminellen Figuren, mal durchgehend anschaut durch die Jahre. Dann ist das meistens so, dass man das Gefühl hat, man hat sich überschätzt, und das ist mit ganz viel Sympathie, mit ganz viel Liebe für Menschen geschrieben. (0:40)

Sie sind noch in einer weiteren ZDF-Reihe zu sehen: "Der gute Bulle". Wie in "Nachtschicht" spielen Sie auch hier einen Polizisten, Kommissar Fredo Schulz – allerdings ist der ein ganz anderer Typ. Wie würden Sie ihn beschreiben?

Erstmal freut mich, dass sie das ganz anders empfinden. Das war unser größtes Problem am Anfang, dass wir gedacht haben: Gleicher Autor, gleicher Regisseur, gleicher

Schauspieler, einmal Kommissar in Hamburg, einmal in Berlin – wie kriegen wir da eine Trennschärfe rein? Von daher haben sie mir ein schönes Kompliment schon gemacht, indem sie gesagt haben: "Das ist ja ein ganz anderer geworden." Er (in Hamburg) ist der Offensive, der Schlitzohrige, der Schwarzhumorige. Während Fredo Schulz in Berlin doch eher schwermütig ist und eher mit dem Schicksal kämpft. Und nicht nur mit den beruflichen Aufgaben. (0:40)

Bei den "Nachtschicht"-Filmen, wie auch bei "Der gute Bulle" führt Lars Becker Regie. Die Zeit hat mal geschrieben, Sie seien Beckers "Stammschauspieler". Erleichtert das Ihnen den Job?

Mit Lars Becker hatte ich davor schon mehrere Filme gedreht. Wir kannten uns schon, waren da auch schon Freunde, nicht nur beruflich miteinander verbandelt. Beim Drehen war's dann so, dass dann immer ein Jahr vergangen ist, bevor wir dann das Nächste drehen. Dass ich die ersten zwei, drei Tage dann doch Regiehilfe, die Unterstützung von Lars brauchte, der mir wieder in die Rolle hereinhilft, da hereinzuschlüpfen quasi. Und danach brauch' ich nur noch relativ wenig Anweisung und Regie von ihm, denn dann hat die Rolle wieder Selbstständigkeit – vor der Kamera auch. (0:38)

Schauen Sie selbst eigentlich gerne Polizeikrimis?

Schaue ich sehr gerne. Ich lese auch wahnsinnig gerne Realcrime-Geschichten über Serienmörder und solche Sachen, weil ich immer denke, das ist so rätselhaft und gespenstisch, man möchte das irgendwie entschlüsseln. Und ich hab mir auch ein Ausbildungsbuch vom FBI als Ebook runtergeladen, das heißt "Effective Interviewing and Interrogation Techniques", wo man genau lernt, wie man die Leute befragen kann, dass sie am Ende die Wahrheit sagen. (0:27)

Abmoderation:

"Nachtschicht – Cash & Carry" am 4. Mai, um 20 Uhr 15 im ZDF. Wer noch mehr von Armin Rohde sehen möchte, schaltet einfach am 25. Mai wieder ein. Da ermittelt dann Fredo Schulz in "Der gute Bulle – Friss oder stirb" zur selben Zeit im ZDF.

Ansprechpartner:

ZDF Presse und Information, 06131 7012121
all4radio, Lydia Bautze, 0711 3277759 0